

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

30.6.1822 (Nr. 179)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 179.

Sonntag, den 30. Juni

1822.

Baden. (Auszug aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 29. Jun.) — Bayern. — Württemberg. — Frankreich. (St. Cloud.) — Preussen. — Rußland. (Odeffa.) — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, den 30. Jun. Das gestrige großherz. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende höchste Ministerialverordnung: „Die im Kurs erschienenen, mit der Jahreszahl 1821 und zu 30 Stück auf einen Thaler à 1 fl. 45 kr. ausgeprägten königl. preussischen Silbergroschen, sind im 24 fl. Fuß nicht volle 3 Kreuzer werth. In Gemäßheit höchsten Staatsministerialrescripts vom 30. v. M., Nr. 1293, wird dieses mit dem Anhang bekannt gemacht, daß dieser ausländischen Scheidemünze kein Kurs in den großherzoglichen Landen gestattet werde.“ — Der verstorbene Pfarrer Hirth zu Hüg hat, vermöge Testaments, zu einem Schulfond für Hüg und Ehrberg, insbesondere zu Anschaffung der nöthigsten Schulbücher, 100 fl. nebst einer Wiese vermacht.

Bayern.

Regensburg, den 23. Mai. Eingetroffenen Nachrichten aus dem Unterdonaukreise zufolge ist am 19. und 20. d. M. das Städtchen Deggendorf von einem schrecklichen Brande heimgesucht worden, welcher anderthalb Tage lang unaufhaltsam fortwüthete. 116 Häuser, worunter auch das Landgerichtsgebäude, wurden ein Raub der Flammen. Man hat gegründete Vermuthung, daß das Feuer gelegt worden sey, wie dies schon in mehreren Ortschaften in der Nähe der böhmischen Gränze, sowohl im Regen, als im Unterdonaukreise, der Fall war. Auch die Bewohner der Stadt Straubing wurden durch mehrere gefundene Brandbriefe um so mehr in Furcht und Beunruhigung versetzt, als eine zahlreiche Räuberbande an der böhmischen Gränze sich aufhält, und die Gegenden des bayerischen Waldes unsicher macht. Die hiesige Polizei benimmt sich bei diesen, unsere Umgebungen beunruhigenden Umständen sehr wachsam und thätig, und stößt durch ihre ergriffenen Maaßregeln den Einwohnern Regensburgs alle mögliche Beruhigung ein. — Mehrere aus der hiesigen Studienanstalt entlassene Schüler und einige Studierende aus der untern Klasse, meistens Knaben von 14 bis 16 Jahren, hatten, verführt durch schlechte Lektüre, und zum Theil bekräftigt durch die Aufführung von Schillers Räu-

bern, schon seit einiger Zeit einen geheimen Bund unter sich geschlossen, und denselben feierlich beschworen, welcher dahin abzielte, eine Räuberbande zu bilden, und sich an jene im bayerischen Walde, wovon jetzt so Vieles erzählt wird, anzuschließen. Am 8. d. kam ihr Entschluß wirklich zur Reife, und nachdem Tags zuvor zwei aus ihrer Gesellschaft bei dem Gedränge der Fronleichnamsprozession einige Probestücke durch Stehlen von Uhren gemacht hatten, verließen sie die Stadt mit Pistolen und Dolchen bewafnet. Durch einen Zufall wurde ihr Unternehmen entdeckt; es wurde ihnen nachgesetzt, und nachdem sie bald eingeholt waren, wurde die ganze Bande der jungen Räuberandidaten hierher zurückgebracht, wo sie nun die ihrem bürgerlichen Leichsinne angemessene Strafe erwartet. (Schwab. Merkur.)

Württemberg.

Stuttgart, den 28. Jun. Nach so eben eingegangenen Nachrichten sind K. M. der König und die Königin am 20. d. in Ems, und Se. Maj. der König am 23. in Ostende eingetroffen. Se. königl. Maj. haben den Tag nach Ihrer Ankunft in Ostende bereits den Anfang mit dem Gebrauch der Seebäder gemacht. Beide K. M. befinden sich in erwünschtem Wohlsseyn.

Frankreich.

St. Cloud, den 25. Jun. Als Se. Maj. neulich von Versailles zurück kamen, äusserten Sie das lebhafteste Vergnügen über die Begebenheiten dieses Tages, und erinnerten sich dabei des 5. Mai 1814, wo sie, nach der großen Katastrophe, Versailles zum erstenmale wieder betreten. Heute ertheilten Sie dem Pair, Herzog von Doudeauville, Generaldirektor der Posten, eine Privataudienz, und hielten Nachmittags ihre gewöhnliche Spazierfahrt.

Preussen.

Berlin, den 18. Jun. Der heutige Jahrestag der Schlacht von Belle-Alliance (Waterloo) konnte nicht feierlicher gefeiert werden, als durch die Enthüllung der

Monumente der beiden Helben Scharnhorst und Bülow, die das kostbarste Eigenthum des Vaterlandes, die politische Selbstständigkeit, schützten und wieder eroberten. Sehr richtig bemerkt eine hiesige Zeitung: „Die lebendigste Geschichte schreibt sich ein Staat in seinen Monumenten, und so ist auch unsere Hauptstadt eine Chronik des Reichs geworden.“ Auf dem Wilhelmsplatz nämlich befinden sich bereits durch die Huld Friedrichs des Großen die Standbilder von fünf Helden des 7jährigen Krieges, worunter sich die von Winterfeld und Zieten auszeichnen, und im Lustgarten ward in der ersten Regierungsperiode des jetzigen Königs Majestät die Statue des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau aufgestellt. Die Huld des Königs fügte jetzt diese beiden neuen Monumente zweier der ausgezeichnetsten Generäle aus dem Befreiungskriege dem Cyclus der älteren hinzu, welches von jedem Vaterlandsfreund um so dankbarer anerkannt wird, als sie, nach der Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke, unbedenklich den ersten Platz unter allen übrigen einnehmen. Schon seit mehreren Tagen waren die verhüllten und mit hohen Bretterwänden umgebenen Statuen mit einer Menge von Schaustüchtern umgeben, die sich am heutigen Tage der Enthüllung zu vielen Tausenden aus allen Klassen der Einwohner vermehrten. Auf ein gegebenes Zeichen fiel die Hülle, und die kolossalen mit dem Fußgestell über 20 Fuß hohen Bildsäulen der, nach Blücher, am meisten im Herzen des Volks lebenden vaterländischen Helden, standen vor den Augen der entzückten, jubelnden Menge. Die kühnste Erwartung ward noch übertroffen, die wahre Kunst übt gebieterische Gewalt über jedes unbefangene Gemüth, und der erste Eindruck gleich einer wahren Huldigung, welche auch die leiseste Kritik verstummen macht. Der ausgezeichnete Künstler, Professor Rauch, der sein Talent und seinen Fleiß vier Jahre lang dieser Arbeit widmete, hat die Aufgabe auf das Glückliche gelöst, die Standbilder der Zeitgenossen dem lebenden Geschlechte nicht durch das slavische Festhalten an das Kostüm der Antike zu entfremden, er hat das Pallium und die Toga durch meisterhaft behandelten Faltenwurf des modernen Reitermantels ersetzt, und in der anschließenden und kräftig ansprechenden Militäruniform ein Surrogat für das Rakte der Antike geliefert. Diese Treue in Haltung des Kostüms verbindet sich auf das Vortheilhafteste mit der Idealisierung der Stellung und der überraschenden Ähnlichkeit mit den Gesichtszügen der dem Vaterlande zu früh entrißenen Helden. Hätte der König Zeuge seyn können von der stummen, aber desto beredtern Dankbarkeit, die sich in dem gegenseitigen Händedruck der Würdiger, in der unwillkürlichen Zähre der Nührung mancher Kriegers äusserte — er würde darin den schönsten Lohn für das den spätesten Geschlechtern noch ehrenwerthe Geschenk gefunden haben, das seine landesväterliche Huld aufs Neue der Residenz und dem ganzen Reiche gemacht hat. Aber Se. Majestät kehrten erst später von einer Reise nach Ludwigslust zurück, wo Sie die hohen Neuvermählten am nämlichen Tage, wo sie dort ihren

feierlichen Einzug hielten, durch einen unerwarteten Besuch überrascht hatten.

Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König baldigst nach Lößlitz abreisen, und über Schlessien im August wieder hier eintreffen.

Die Getreidepreise sind mit beispielloser Schnelle und so bedeutend gestiegen, daß dadurch die bisherigen Handelspekulationen in diesem Artikel einen ganz neuen Umschwung erhalten.

R u ß l a n d.

Odessa, den 7. Juni. Da unter den jetzigen Umständen an Krieg mit der Pforte nicht mehr zu denken ist, und nächstens die alten Handelsverhältnisse mit der Türkei wieder hergestellt seyn dürften, so machen sich eine Menge Schiffe bereit, nach Konstantinopel abzusiegeln. Seit vorgestern laden 15 Schiffe Getreide dahin; man hat die kühnsten Versicherungen, daß die russische Flotte in Konstantinopel keiner Gefahr mehr ausgesetzt ist. Es scheint daher sicher, daß man auf der unverzüglichen Räumung der Moldau und Wallachei auch nicht mehr besteht, welches ganz natürlich scheint, da diese Länder ohne Militär die Beute der gräßlichsten Anarchie geworden wären. (Allg. Z.)

Berichte aus Litthauen vom 5. Juni erzählen: „General v. Diebitz ist eiligst nach Wilna gereist, und der Kommandirende der ersten Armee, Graf Sacken, ist ihm gefolgt. Wilna ist jetzt so voll Militär, als es selbst 1812 nicht war; es stehen über 40,000 Mann dort, und die Theuerung ist sehr bedeutend.“

S c h w e i z.

Bei den Konferenzen in Peterlingen in Betreff der schweizerischen Handelsverhältnisse war nicht von Frankreich insbesondere die Rede; sondern man besprach sich überhaupt über diejenigen Maßregeln, wodurch der Absatz der schweizerischen Produkte erleichtert werden könnte, namentlich durch das Verbot der Erzeugnisse aller auswärtigen Länder, die dem schweizerischen Handel Hindernisse in den Weg legen.

Um den ungeheuern Eisblock zu sprengen, der fortwährend den obern Gletscher von Gietroz, an dem engen Ausgang des Bagnethals (im Wallis), vergrößert, und im J. 1818 jenen die Gegend weit umher durch Ueberschwemmung verheerenden See bildete, hat der Ingenieur Benez die Anwendung von laufendem Wasser, das durch Kanäle aus weiter Ferne, um dadurch den Grad der Hitze zu vermehren, begleitet wird, angerathen, und die Regierung von Wallis diesen Plan wirklich in Ausführung setzen lassen. Diese Kanäle, auf Gerüsten ruhend, leiten das Wasser bis auf einen Punkt, wo es dann der Länge nach eine bestimmte Linie durchläuft. Auf diese Art werden Platten von Eis von ein bis zweimal hunderttausend Kubikfuß durchsägt, die sich dann von der Masse losmachen, und in die Dranse stürzen. So wurde am 15. Jun. ein Block von 500,000 Kubikfuß abgeschnitten. Dieses Verfahren wird nun während der

warmen Witterung fortgesetzt, und verspricht den glücklichsten Erfolg, so daß die Ursache, welche die Bildung eines neuen See's hätte veranlassen können, für immer verschwindet.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 28. Juni.) Von der moldauischen Gränze, den 13. Jun. In beiden Fürstenthümern ist Alles beim Alten. In Jassy war am 10. das Gerücht verbreitet, die neu angekommenen türkischen Truppen hätten Streitigkeiten in der Umgegend mit den seit längerer Zeit allda anwesenden Janitscharen angefangen, die zu blutigen Thätlichkeiten geführt hätten. In Bucharest wollte man von Konstantinopel Briefe haben, die Hospodare wären ernannt, und bereits auf dem Wege, allein Wenige glaubten daran. Auch behaupteten die gedachten Briefe, daß der Kapudan Pascha von der griechischen Flotte bei Scio blockirt sey, und vor der Hand seinen Zug nach Morea nicht fortsetzen könne. — Von Kischeneß vernimmt man, daß sämtliche kommandierende Generale, Graf Wittgenstein u. m. a. bereits am 27. Mai ins Hauptquartier nach Minsk zu Sr. Maj. dem Kaiser abgegangen waren. Uebrigens zeigt sich die Nachricht als ungegründet, daß Sr. Maj. vom Grafen Capo d'Istria's ins Hauptquartier begleitet worden. Man versichert im Gegentheil, daß dieser Staatsmann zwar nicht entlassen, aber dermal nicht in aktivem Dienste sey.

Mannichfaltigkeiten.

In einem Schreiben an die Redaktion der Neckarzeitung erklärt der Feldmarschall Fürst Brede, daß die in jener Zeitung (so wie in andern öffentlichen Blättern und auch in der Karlsr. Zeit.) enthaltene Nachricht: „als sey die Abdankung des Prinzen Karl die Folge einer lebhaften Debatte zwischen diesem Prinzen und ihm in der Kammer der Reichsräthe“ für eine Unwahrheit. Der Fürst ersucht daher gedachte Redaktion um schleunigen Widerruf in ihrem Blatte.

Die Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten werden (so wird aus Frankfurt vom 19. Jun. geschrieben) mit nächster Woche in Darmstadt wieder zusammentreten, und das, was Baden und Baiern hinsichtlich der Einfuhr der französischen Produkte und Fabrikate vorläufig beschloffen haben, im ganzen Verein zur Ausführung zu bringen.

Bei Ziehung der k. k. Staatslotterie in Bergamo ist ein Betrug von beinahe einer Million Lire vorgegangen. Man will wissen, das Verbrechen sey in der Kunst bestanden, die gezogenen Nummern schnell genug zu erfahren, daß sie in Mailand noch in nützlicher Zeit besetzt werden konnten.

Aus des Doktors O'Neare in England erscheinendem Werk über Bonaparte sind vorläufig folgende Bruch-

stücke bekannt: „Lebensweise Napoleons auf St. Helena. Sein Schlaf war im Allgemeinen schlecht, und oft stand er um 3 oder 4 Uhr auf, in welchem Falle er bis 6 oder 7 Uhr las oder schrieb, worauf er, wenn das Wetter schön war, zuweilen in Begleitung einiger seiner Generale ausritt, oder sich auch wieder für ein Paar Stunden niederlegte. Wenn er sich nicht wohl befand, las ihm Marchand manchmal vor, bis er einschlief. Zu Zeiten stand er um 7 Uhr auf, und schrieb oder diktirte bis zum Frühstück. Um 2 oder 3 Uhr empfing er die Besuchenden, deren Vorstellung voraus bestimmt war. Zwischen 4 und 5 Uhr, wenn es das Wetter zuließ, ritt er, von seinem ganzen Gefolge begleitet, eine oder zwei Stunden lang aus; dann kehrte er zurück, las oder diktirte bis um 8 Uhr (oder spielte auch gelegentlich eine Parthie Schach), um welche Zeit das Mittagessen angekündigt ward, welches selten über eine halbe Stunde dauerte. Er aß begierig und schnell, und schien reich gewürzte Speisen nicht sonderlich zu lieben. Eines seiner Lieblingsgerichte war eine gebratene Hammelskeule, wovon er das Ganze von der braunen Aussen Seite abschälte. Selten trank er über einen Schoppen Bordeauxwein beim Essen, und dies mit vielem Wasser verdünnt. Nach Tisch, wenn sich die Dienerschaft entfernt hatte, und keine Gäste da waren, spielte er zuweilen Schach oder Whist, öfters aber ließ er sich einen Band von Corneille oder irgend einem andern Schriftsteller bringen, und las eine Stunde lang laut, oder schwatzte mit den Damen und den andern aus seinem Gefolge. Gewöhnlich gieng er gegen 10 oder 11 Uhr in sein Schlafzimmer, und gleich darauf zu Bette.“

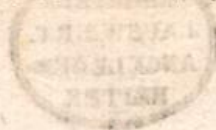
Der durch die Feuersbrunst am 12. Jun. zu Stockholm entstandene Schaden belaufte sich über eine Million Reichsthaler. Noch rauchten die Ruinen, als im nördlichen Theile der Stadt am 15. durch die Unvorsichtigkeit eines Theerstreichers ein neuer Brand ausbrach.

Den Verlust der Kaufleute bei dem Brande zu Stockholm schätzt man auf eine halbe Million Reichsthaler.

Am 24. Jun. Abends brach zu Bamberg auf dem Kaulberge eine Feuersbrunst aus, welche in 7 Stunden gegen 14 Häuser und Nebengebäude vernichtete.

Vor kurzem ertranken auf einmal 18 Menschen in der Mulde; sie waren aus dem Dorfe Boban im Anhaltischen, wollten aufs Heumachen gehen, und mußten, um auf ihre Wiesen zu kommen, über den Fluß fahren. Der Fährmann nahm 20 Personen in seinen Kahn, und als er in die Mitte der Mulde kam, sank das Fahrzeug unter, und nur 2 Personen wurden gerettet. Die Ertrunkenen waren lauter Weibspersonen, und darunter mehrere Familienmütter. Der unvorsichtige Fährmann ist mit ertrunken.

In der Bürgermeisterei Holten (in Rheinpreußen) hütete ein 8jähriger Knabe eine Kuh, und hatte sich das Leitseil um den Leib gebunden. Die Kuh ward wild, rannte mit ihm durch Sträucher, und das unglückliche Kind endete auf diese schreckliche Weise sein Leben.



Auszug aus den Karlsruhe' Witterungsbeobachtungen.

29. Jun.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,8 Linien	14,7 Grad über 0	39 Grad	Süd
Mittags 3 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,2 Linien	16,6 Grad über 0	29 Grad	Nordwest
Nachts 10 $\frac{1}{4}$	27 Zoll 11,8 Linien	13,3 Grad über 0	41 Grad	West

Einzelne blaue Stellen; trüb und windig; etwas Regen, dann Klärung.

N a c h r i c h t.

An die Leser der Charis zc. und des Boten vom Neckar und Rhein zc.

Um den beiden, bisher einzeln für sich bestandenen Unterhaltungsblätter:

„Charis, rheinische Morgenzeitung zc. und
„Bote vom Neckar und Rhein zc.

eine größere Ausdehnung zu geben, sind die beiden Herausgeber und die Verlagshandlung der Charis übereingekommen, dieselben vom 1. Jul. d. J. an zu vereinigen.

Diese vereinigte Zeitschrift wird von nun an in dem alleinigen Verlage von Karl Groos in Heidelberg, unter dem Titel:

Charis,
Rheinische Morgenzeitung,
und
Bote vom Neckar und Rhein,
Vereinigtes Unterhaltungsblatt für gebildete Leser,

erscheinen. — Da die zahlreichen verehrten Abonnenten der beiden bisherigen Blätter, durch die in so mancher Hinsicht vortheilhaftere Einrichtung, welche mit dieser Vereinigung bezweckt wird, nur gewinnen können, so hoffen die Unterzeichneten auf den Beifall und die fortdauernde Theilnahme des Publikums mit Vertrauen rechnen zu dürfen, und man wird durch gediegene Aufsätze dieser vereinigten Zeitschrift immer mehr Interesse zu geben suchen.

Mannheim und Heidelberg, im Juni 1822.

Friedrich Karl Freiherr von Erlach.
Th. Friedrich Dittenberger.

Der vorstehenden Erklärung der Herren Herausgeber füge ich nur noch zu, daß der Abonnementspreis dieser vereinigten Zeitschrift, ungeachtet des vermehrten Aufwandes, nicht erhöht wird, sondern fortdauernd der bisherige der Charis, von jährlich 6 fl. — oder 4 Rthl. schf. Vorauszahlung, bleibt.

Die vereinigte Zeitschrift wird Mittwochs und Samstags regelmäßig, wie bisher, ausgegeben. Extrablätter, mit Korrespondenznachrichten und Kritiken über die Darstellungen auf den Hoftheatern zu Mannheim,

Karlsruhe und Darmstadt, werden öfters beigegeben.

Man abonniert entweder in der Verlagshandlung oder in den Buchhandlungen und auf den Postämtern. Für letztere hat das Großherzogl. Bad. Postamt Heidelberg den Hauptdebit übernommen.

Heidelberg, im Juni 1822.

Karl Groos, als Unternehmer.

Freiburg. [Unterpfandsbücher-Erneuerung.] Mit hoher Kreisdirektorialverfügung vom 4. Juni d. J., Nr. 21,120, ist die Einrichtung zu Erneuerung der Unterpfandsbücher des vormalig 2ten Landamts-Realsozials-Besirkes ertheilt worden.

Es werden demnach alle jene Gläubiger, welche Forderungen auf Liegenschaften in den Gemarkungen der unten bemerkten Ortschaften zu machen haben, hierdurch aufgefordert, sich an nachbenannten Tagen und Orten mit ihren in Händen habenden Urkunden vor der aufgestellten Renovationskommission um so mehr einzufinden, als nach Verfluß dieses Vorladungstermins die Pfandgerichte ihrer bisherigen Haftung hiefür entbunden werden.

Und sind folgende Liquidationstage bestimmt, als:

Donnerstag, den 18. Jul. d. J.,
im Sonnenwirthshaus unter der Staig, für die Orte Staig, Breinau, Hinterzarten.

Donnerstag, den 25. Jul. d. J.,
im Hirschenwirthshaus zu St. Peter, für die Orte St. Peter, mit Rohr und Seelgur, Ober- und Unterpenthal und Eichbach.

Donnerstag, den 1. August d. J.,
im Kronenwirthshaus zu St. Märgen, für die Orte St. Märgen, Waldau und Hinterstraß.

Donnerstag, den 8. August d. J.,
im Nöstewirthshaus zu Zarten, für die Orte Zarten mit Brand, Burg und Gerolschal, sodann Witten und Utenthal, Steegen, Kirchzarten mit Höfen und Hammelreich, Kappe mit Neuhäusern.

Dienstag, den 15. August d. J.,
in dem Wirthshaus unter dem Rain, für die Orte Falkenstaig, Buchenbach, Wagensoig und Wiesneck.

Donnerstag, den 22. August d. J.,
in dem Hirschenwirthshaus zu Oberriedt, für die Orte Oberriedt mit St. Wilhelm, Zäster, Weilersbach u. Dierenbach.
Endlich

Donnerstag, den 29. August d. J.,
in dem Gemeindevirthshaus zu Horben, für die Orte Horben und Hofgrund.

Freiburg, den 22. Juni 1822.

Großherzogliches Landamt.
Wegert.

